

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Allenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserationspreis  
die viergespaltene Korpuszeile ober deren  
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 171.

Sonnabend den 25. Juli.

1885.

vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Der diesjährige Obstanhang im hiesigen Kammergutswehricht und auf den zur hiesigen königlichen Saline gehörigen Grundstücken am rechten Ufer der Saale, soll

**Mittwoch den 29. Juli d. Js.**

**Vormittags 11 Uhr**

im hiesigen Salzamtsgedäude meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen hierzu werden im Termine selbst bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden. Dürrenberg, den 17. Juli 1885.

**Königliches Salzamt**

### Richtamtlicher Theil.

Merseburg, den 24. Juli.

\* Wenig Vergleiche des Reichszanzlers haben so im Volke geiznet, als der vom täppischen Hödur, der oft, vom bösen Lofe getrieben, zur rechten Zeit sich einstelle, um Waldur (den Wäldertrühling) zu tödten. Der fortschrittliche Verein in Hörde hatte eine Reklamation an den Fürsten Bismarck und den Abgeordneten Richter geschickt, in welcher der Hinweis auf die fortschrittliche Wählererschaft als „bedauerliche Annäherung“ bezeichnet wurde. Dieser Tage stand deswegen der genannte Vorstand und der Redacteur der „Hagener Zeitung“ vor Gericht. Dieses verurtheilte die Angeklagten wegen Verleumdung des Fürsten Bismarck zu empfindlichen Geldstrafen. Wo die Annäherung zu suchen, ist nicht zweifelhaft und braucht nicht weiter erörtert zu werden. Aber besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß der Vertheidiger der Angeklagten, Justizrath Windthorst, früher fortschrittlicher Abgeordneter, ein Vetter des Centrumsführers, nach liberalen Berichten erklärte: „Ich sage an dieser Stelle, daß mir auf dem Gebiete der inneren Politik ein Eugen Richter hundert Mal höher steht, als Fürst Bismarck.“ Die Richter fanden natürlich in dieser Privatmeinung des Vertheidigers keinen Entschuldigungsgrund für die strafbare Ueberhebung der Angeklagten. Wenn jene Aeußerung aber die Herzensmeinung der Mehrzahl des Freisinn wiederbilde, so würde das Volk erst recht an dessen klaren Verstand und seiner Urtheilskraft zweifeln. Ein vielgelesenes freisinniges Blatt meint dagegen, es sei nunmehr unzweifelhaft, daß Richter bei den Landtagswahlen in Hagen wiedergewählt werde; bisher sei es selbst seinen Anhängern nicht sicher erschienen. Nunmehr unzweifelhaft? Sollte die Wählererschaft wirklich das Zeugniß verdienen, daß sie sich durch Bestrafungen von Verleumdungen und durch außergewöhnliche Uebertreibungen eines Rechtsanwalts für den Freisinn bestimmen lasse?

\* Die Bestimmungen über das Verdingungswesen, die nach Anhörung von Sachverständigen aus dem Groß- und Kleinwerke umgearbeitet worden sind, soll, wie Berlinerblätter berichten, unmittelbar bevorstehen. Wir sind gespannt. Es handelt sich hier um eines der wichtigsten Hilfsmittel zur Hebung des Fandwerks zumal, in sittlicher Hinsicht nicht minder als in materieller. Das bisherige Verfahren, wie es noch aus der Zeit des wirtschaftlichen Nationalismus stammt, stellt in vieler Hinsicht eine Prämie auf schlechte Arbeit dar und ist somit nicht geeignet, auf die sittlichen Vorstellungen der geredlichen Kreise veredelnd zu wirken. Der einzige Gedanke ist hier Billigkeit. Der Staat will möglichst billig arbeiten lassen, der Gewerbetreibende muß möglichst billig arbeiten, um von seiner Leistung Nutzen zu haben. Die Billigkeit ist aber in den meisten Fällen Voraussetzung des Schlechtern. Wie soll dabei die Veruschrede gedeihen, die ihre Aufgabe in dem Guten sehen muß und sieht?

\* Die Deutschen in Australien. Aus Brisbane in Queensland schreibt ein seit 12 Jahren dort ansässiger Deutscher der Post, Btg.: Mehrere Deutsche haben an den Kolonialsekretär hier selbst einen Brief gerichtet, in dem sie sich bereit erklären, sich auf drei Jahre für einen Lohn von 10 Mark wöchentlich und freie Fahrt nach Queensland zum Arbeiten beim Zuckerbau zu verdingen. Jeder Deutsche hier muß sich über diese Thorheit und Unwissenheit seiner Landsleute schämen. Kein Feldarbeiter erhält hier weniger als 15 Mark wöchentlich bei freier Wohnung und Kost. Die meisten aber erhalten sogar 6 und 7 Mark täglich, ohne daß sie sich auch nur einen Monat zu verpflichten brauchen. Ich möchte nicht, daß unerfahrene Deutsche in so schmählicher Weise getauscht würden und nach ihrer Ankunft hier für die Hälfte des üblichen Preises arbeiten müßten. Die Arbeit ist ohnehin in dem hiesigen tropischen Klima für Deutsche sehr, sehr schwer.

\* Wenn es sich bestätigt, daß das bisher in Zanzibar stationierte englische Geschwader abberufen worden ist, so würde damit dargethan sein, daß die neue englische Regierung in der That die Absicht und den Willen hat, gute Beziehungen zu Deutschland zu unterhalten. Auf sich selbst angewiesen, wird der Sultan Saib-ben-Bargasch sehr bald klein beigeben, ohne daß es der Anwendung von Gewalt bedarf, was uns natürlich nur erwünscht sein könnte. Lord Salisbury würde durch ein derartiges Vorgehen beweisen, daß er ein wirklicher Staatsmann ist, d. h. daß er begreift, wie man nicht nehmen kann ohne zu geben. Das war Gladstones Art. Er wollte niemandem das geringste Zugeständniß machen, dabei aber die ganze Welt unter Englands Einfluß bringen. Das geht heutzutage nicht mehr. England muß sich jetzt so gut zu Kompromissen verstehen, als

andere Länder auch. Von unserer Seite fehlt es an Entgegenkommen wahrlich nicht. Wir haben es ruhig geschehen lassen, daß sich die Engländer am Niger und Venue ungeheure Landstrecken aneigneten. Es ist nicht mehr als billig, daß uns Lord Salisbury nun in Ostafrika freie Hand läßt.

### Tages-Nundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser nimmt in Gastein seit Mittwoch jeden Morgen ein Bad, dem dann eine kurze Promenade auf dem sogenannten Kaiserwege, der etwa 500 Schritt lang ist, folgt. Für Augenblicke nimmt der Kaiser auf einem bereit gestellten Stuhl Platz. Darauf folgt eine Spazierfahrt, sowie die Erledigung der Regierungsgeschäfte. Die sich bis zum Diner huzelt. Nachdem die offiziellen Persönlichkeiten von Gastein bereits mit Einladungen beehrt worden sind, speist der Kaiser auf den Wunsch der Ärzte vorläufig allein. Die Alpenluft von Gastein wirkt vorerst doch etwas angreifend. Bei seinen Spaziergängen bedient sich der Kaiser eines einfachen Stockes mit Eisenbeinrücke. — Am Donnerstag sah der Kaiser sehr frisch aus, ging auch viel elastischer, als Tages zuvor. Er schritt auf einem Seitenstege zu einem Neubau und kehrte dann auf einem sehr steilen, über 150 Fuß langen Wege zur Promenade zurück.

\* Der Kronprinz wird am Freitag Abend mit seiner Familie von Potsdam nach der Schweiz abreißen. — Am Donnerstag wurde der Geburtstag der Frau Erbprinzessin von Meiningen (geb. 1860) durch einen Ausflug nach der Pfauminsel gefeiert.

\* Das preussische Ministerium hat an die Provinzialbehörden einen Erlaß gerichtet, streng darauf zu achten, daß der Gottesdienst an Sonn- und Festtagen in keiner Weise durch öffentlich bemerkbare Arbeiten oder geräuschvolle Beschäftigungen in den Häusern gestört werde. Zumbierhandelnde sollen streng bestraft werden.

\* An neuen Einmarkstücken werden jetzt für 10 276 000 M., an neuen Einpennigstücken 400 000 M. ausgeprägt werden.

\* Die auf der Danziger Werft zum Ersatz für die „Medusa“ erbaute Glatdeckorvette ist am Donnerstag vom Stapel gelaufen und vom Contre-Admiral Pirner auf den Namen „Nixe“ getauft. Die „Nixe“ ist zum Schulschiff für Kadetten und Schiffsjungen bestimmt.

\* Der Schluß des sechsten deutschen Turnfestes in Dresden hat Mittwoch Abend 10 Uhr in der großen Festhalle stattgefunden. Reichstagsabgeordneter Hofrath Ademann sprach einen Abschiedsgruß an die Turner. Die Turner aus Salzburg überreichten der Dresdener Turnerschaft eine mit einer Dankeswidmung versehene Marmortafel und die Turner aus Innsbruck einen Edelweißkranz. Die amerikanischen Turner übergaben dem Direktor Bier ein Ehrenzeichen.

Hierzu: Norddeutscher Wirthschaftsfreund Nr. 30.

Anderer ausländische Turner dankten für die glänzende Veranstaltung des Festes und die herzliche Aufnahme. — Bei der Preisverteilung wurden folgende 36 Sieger durch Diplome u. Ehrenfränze ausgezeichnet: L. Fennewein-Stuttgart, Ferdinando Penig-Biesbaden, Ferdinand Dix-München, Gustav Müller-München, Ferdinand Otto-Heichenberg i. B., Rudolph Oberholzer-London, Ludwig Lanus-Mannheim, Max Segall-München, Gottfried Schnorr-Hanau, Ewald Faber-Leipzig, Gustav Kläpfer-Stuttgart, Bernhard Gräfer-Leipzig, Michael Meller-Bockenheim, Josef Hemninger-Mainz, Jacob Anthes-Frankfurt a. M., Julius Keil-Wien, Eduard Nieß-Ulm, Max Donner-Leipzig, Leon Schuhmacher-St. Janser (Schweiz), Richard Paul-Dresden, Georg Brauns-Lüneburg, Eduard Jotter-Wien, Karl Kupries-Berlin, Paul Köhler-Leipzig, August Klein-Zdar, Ludwig Schäfer-Frankfurt a. M., Heinrich Claasen-Duisburg, John Peterson-Hamburg, Carl Staiber-Stuttgart, Conrad Sondernann-Magdeburg, Arno Ursinus-Dresden, Willy Graaf-Newark, Friedrich Pohl-Neuwelt, Wilhelm Griel-Philadelphia, Eugen Wäcklin-Wien. — Zu einer erhebenden nationalen Kundgebung gestaltete sich der von den österreichischen Turnern arrangierte große Kommerz, an dem wohl 10 000 Turner theilnahmen. Die Worte der Redner, die mächtig erbrausenden Beifallsrufe der dichtgedrängten Turnerscharen, die kraftvollen Töne der deutsch-nationalen Lieder — Alles galt einem Ziele: Der deutschen Sache in Oesterreich. Besonders hervorzuheben ist die zündende Rede des österreichischen Reichsrathsabgeordneten Strache, der ausrief: „Lieber deutsch sterben, als slavisch verderben. Nie werden wir vergessen, daß wir Söhne Germanias sind, und wir Deutsche werden so lange nicht verloren sein, so lange wir uns nicht selbst aufgeben. Der Nationalstolz und das National-Bewußtsein ohne Chauvinismus sind die bewährtesten Schutzwehren eines Volkes. Deutschland steht jetzt Achtung gebietend an der Spitze aller Nationen und dessen freuen wir uns aus voller Seele. Ein Land, das Gott und Geschichte gegründet, ist unzerbrechbar. Was Gott zusammenfügt, soll der Mensch nicht trennen. Ich trinke auf die Zusammengehörigkeit aller Deutschen, soweit die deutsche Zunge klingt.“

\* Von der Dänz. Ztg. war die Nachricht verbreitet, der für den Gouverneur von Kamerun erbaute Klüppendampfer „Machtigal“ sei nicht seefähig. Wie der Wolf. Ztg. mitgeteilt wird, hat das Schiff im Gegentheil bei der Probefahrt sehr befriedigt. Die Veränderungen, welche jetzt an dem Dampfer hergeseht werden, waren von vornherein für die Ueberfahrt vorausgesehen. In Kamerun wird der Dampfer wieder hergestellt, wie er bisher war.

Frankreich. In Annam ist ein regelrechter Aufstand im Gange. General Courcy hat in Hue zu wenig Truppen, um ins Innere von Annam dringen zu können, aus Tonkin darf er

keine Verstärkungen ziehen, weil dort gleichfalls alle Augenblicke eine neue Empörung entstehen kann, und aus Frankreich will die Regierung keine neuen Truppen senden, damit nicht die Gegner der Republik in dem anamitischen Aufstand eine neue Waffe für die Wahlen erhalten. Die Sache wird also möglichst todgeschwiegen.

\* Der König von Dahome soll mit 6000 Kriegern und seinen Amazonenbataillonen in die Dörfer bei Porto-Novo an der Goldküste, welches unter französischem Schutz steht, eingefallen sein. Die Eindringlinge zerstörten mehrere Dörfer, machten einen Theil der Bewohner nieder und führten die Uebrigern in die Gefangenschaft ab. Die meisten dieser Unglücklichen sind für die Menschenopfer ausersehen, die in Dahome von Zeit zu Zeit dargebracht werden. — In der Auvergne bildet sich ein Comité, welches dem alten Gallier Verdingetoriz, dem Führer des letzten gallischen Kampfes gegen die Römer, auf der Hochfläche von Gergovia ein Kolossalstandbild nach Art des Hermannsdenkmals auf dem Teutoburger Walde errichten will.

Großbritannien. Die Trauung der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg hat am Donnerstag auf Wight programmäßig und unter großer Pracht stattgefunden. Vom deutschen Kaiserhofe war Niemand vertreten.

\* Die russische Regierung soll der englischen vorge schlagen haben, die afghanische Grenzfrage vorläufig zu ordnen und den streitigen Punkt der Bezeichnung des Zulfikarpasses einseitigen in der Schwere zu lassen. Rußland soll aber erklärt haben, es werde sich nicht gefallen lassen, wenn die Afghanen einen Platz besetzen, welcher die einzig mögliche Weide für die russischen Truppen beherrsche. Ob diese „Weide“ nicht der Haken wird, an den ein weiterer russischer Vormarsch angeknüpft werden kann? — Die englische Regierung zeigt sich aber auch! Es sollen jetzt Marine-Freiwilligenkorps zur Verteidigung der Häfen auf Staatskosten eingerichtet werden. Wenn aber diese See-Freiwilligen nicht besser werden, als ihre Kameraden zu Lande, dann kann's Einem wirklich um das schöne Geld für die Spielerei leid thun.

Rußland. Das russische Kaiserpaar wird sich am 4. August mit größerm Gefolge nach Finnland begeben und daselbst 6 Tage zur Bewohnung der Militär-Mandier verweilen. In Helsingfors soll ein großer Hofball stattfinden. Das wird den Finnen sehr angenehm sein; noch lieber wäre es ihnen gewiß, wenn sie nicht gar so arg von den russischen Beamten in ihren alten Rechten verkürzt würden.

Orient. Der Sultan und der Ahebidew Lewfit von Aegypten haben anlässlich des Weiramesfestes einen sehr freundlichen Depeschwechsel gepflogen. Man glaubt nicht an eine Abjüngung Lewfits. — Die Verträge zwischen der Türkei und den deutschen Beamten bei der Pforte sind

jetzt erneuert. Sämtliche Deutsche erhielten Ordensauszeichnungen.

\* Während der jetzigen Zwistigkeiten mit dem Sultan von Jansibar haben die Deutschen daselbst schöne Leiden auszuhalten. Der Sultan hat befohlen, daß jeder seiner Untertanen, der den Deutschen Hilfe leistet, zum Sklaven gemacht werden und sein Vermögen eingezogen werden soll. Deutsche Kriegsschiffe werden dringend herbeigewünscht. Die Engländer sind bei den Eingeborenen übrigens nichts weniger als beliebt.

Amerika. Aus Mexiko kommen manche trübe Nachrichten. Viele Provinzen werden von Heuschrecken verheert, in andern wüthen ansteckende Krankheiten. In Sonora haben sich die Indianerstämme empört; bei einem Zusammenstoß mit den Regierungstruppen wurden letztere sogar geschlagen und mußten mit erheblichen Verlusten das Feld räumen. Die wilden Apache-Indianer haben in den Unionsdistrikten Neu-Mexiko und Arizona ihre Beutezüge wieder begonnen und sind auch in Mexiko eingefallen. Wehrlose Bewohner des Staates Chihuahua wurden grausam hingejagt.

\* General Grant ist am Donnerstag in New-York gestorben. Grant war ein trefflicher Soldat aber kein Staatsmann und seine Präsidentschaft hat dem Lande keinen Segen gebracht. Seine militärischen Erfolge machten ihn dagegen äußerst populär. Grant ist gegenwärtig 63 Jahre alt, am 27. April 1822 geboren.

### Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

\* Geschichts-Kalender. Am 25. Juni 976 wurde Zbigniew, Bischof von Werzburg (1009-1019) zu Hildesheim geboren. — 1215 wurde Friedrich II., deutscher Kaiser (1215-1250) in Baden getötet. — 1564 starb Simon Bolivar, deutscher Kaiser 1566-1564. — 1783 wurde Simon Bolivar, „der Befreier“ Südamerikas, zu Caracas geboren. — 1804 wurde Emilie von Gleichen, Prinzessin, Schillers jüngste Tochter, zu Weimar geboren. — 1806 Geht bei Helmsland in Unterfranken zwischen Preußen und Bayern — 1870 erklärt ein Kabinettsbefehl die Festungen Köln und Deuz in Kriegszustand.

\* Die der „Saale-Ztg.“ entnommene Meldung, daß der muthmaßliche Mörder des Antmanns Nige in Broda bei Delitzsch, Maurer Dorn aus Kreiba, ist am gestrigen Tage von einem Gendarm in Eutritzsch über einen Diebstahl betroffen, festgenommen und in das hiesige Gerichtsgelände eingeliefert, heute aber durch einen Polizeibeamten aus Delitzsch hier abgeholt und in das dortige Gefängnis überführt worden. Dorn war früh gegen 5 Uhr bei dem in Eutritzsch wohnenden Bahnarbeiter Reichel und hatte einen Saak mit 5 Stück lebenden Gänsen daselbst niedergelegt, mit dem Bemerkten, daß er selbige bald wieder abholen werde. Reichel

(Straßruf verboten.)

## Vater und Sohn.

4.] Von Fritz Walter.

„Römer“, sagte sie mit bebender Stimme und legte die Hand auf seinen Arm, „erinnern Sie sich, was damals geschah, als Sie entlassen werden sollten? Damals war es kurz, der den Vater zum Verzeihen stimmte, und was sagten Sie? Sie wollten es ihm ewig danken, wissen Sie noch.“

„Ich weiß, ich weiß, Fräulein“, fiel der Mann ein, „ich sagte damals, ich gehe durch Feuer und Wasser — für Herrn Kurt und Fräulein Irmgard. Sie waren Beide kleine Kinder. Da stehe ich, ich sag's heute wieder und hundertmal. Was soll ich thun, Fräulein? Sagen Sie nur, was ist es? Am guten Willen soll's nicht fehlen.“

„Es ist sehr wichtig, Römer, das Lebensglück, die Ehre meines Bruders hängt daran. Driu ist die kranke Frau, die müssen Sie bei sich aufnehmen und pflegen. Niemand darf zu ihr, außer Ihre Frau und Sie, der Arzt nur im Beisein Ihrer Frau. Sie darf mit Niemand sprechen: Wollen Sie es thun?“

„Ich will.“

„So kommen Sie gleich ins Nebenzimmer.“ Sie schloß auf und wendete sich an die bleiche zusammengeknüpfene Leidende.

„Frau Müller, ich habe eben für ein gutes Unterkommen für Sie gesorgt. Hier ist ein Freund von mir, der Sie und Ihren Kleinen aufnehmen will.“

Mit apathischer Ruhe ließ sich die Fremde in den Wagen heben, nur nach dem Kinde wandte sie ihre Augen.

„Kommen Sie um zehn Uhr zu mir!“ rief Irmgard dem treuen Diener nach. —

Als Römer mit sehr ernster Miene eintrat, fuhr Irmgard in freudigem Schreck jäh auf: „Welche Nachricht konnte er bringen? Wenn sie — todt wäre!“

Römer mißverstand ihre angstvollen Blicke, denn er sagte: „Seien Sie ruhig, Fräulein, noch lebt sie, der Arzt giebt wenig Hoffnung.“ Irmgard hatte sich gefaßt: „Sehen Sie sich, Römer, und erzählen Sie.“

Ihr Stuhl stand dicht vor dem Kamin; sie starrte regungslos in die Flammen.

„Es ist nicht viel zu sagen. Meine Frau brachte sie ja wohl gleich ins Bett. Aber das war ein Weien! Meine Frau darf nichts an ihr anrühren, beleiße nicht, und gar nicht ansehen. Und meine Frau, die versteht es, da fragen Sie nur, aber das Frauenzimmer war wie vertheilt!“

Irmgard nickte gedankenvoll: „Ich kann es mir denken, Römer. Ihre gute Frau wird viel

Noth mit der Kranken haben — sie ist sehr eigen. — Was sagte der Arzt?“

„Nun ja, Fräulein, gesagt hat er nicht gerade viel. Und sie auch nicht, sie war ganz hit, und hat nicht antworten wollen. Er sagte ja auch, es sei nicht nöthig, er sieht schon was fehlt. Eine Arznei hat er verschrieben zur Linderung beim Husten. Und was sie essen soll? fragte meine Frau. Du lieber Gott! sie darf haben was sie will; es schadet ihr ja doch nichts mehr. — Ja, und der Kleine! Der ist ein prächtiger Kerl und schläft schon längst. Meine Frau ist ganz weg über den Zungen! Und nun, Fräulein, Ihr Diener.“

„Halt, warten Sie, Römer,“ rief Irmgard, aus ihrem dumpfen Hirnbitten auffahrend und läutete rasch.

„Gieb mir Hut und Mantel, Vina,“ sagte sie zu der Eintretenden, „ich muß noch zu Frau Müller gehen. Sie ist sehr krank und wünscht mich zu sehen. Du brauchst nicht auf mich zu warten, ich weiß nicht, wann ich komme.“

Römer bemerkte, daß das Fräulein ein volles dunkles Hauskleid angezogen hatte, die gelösten Locken waren aufgesteckt. Sie hatte ihn erwartet, um mit ihm zu gehen, und jetzt eilte sie rasch und ungeduldig voran. Der Weg war kurz, der Obergärtner Römer wohnte in einer der nächsten Gassen. (Fortsetzung folgt.)



schöpste Verdacht, daß die Gänse gestohlen seien und benachrichtigte die Gendarmarie von dem Vorkommnisse. Als Dorn nach zwei Stunden in einer Drochke wieder erschien, um die Gänse zu holen, wurde er verhaftet. Nach einigem Zeigigen gab er zu, die Gänse bei dem Gasthofsbesitzer Schäfer in Raundorf bei Delitzsch gestohlen zu haben.

1. Die Roggen-Ernte ist in unserer Gegend in vollem Gange. Schon sieht man verschiedene Felder leer und allem Anscheine nach ist, wenn der Roggen so gut scheidet wie er schockt, eine zufriedenstellende Ernte zu erwarten. — Auch dieses Jahr fehlen die Riesen unter den Halmen nicht; in der Schwendler'schen Restauration in der Friedrichstraße ist ein Haferhalmen von der ansehnlichen Größe von 1,72 m zu sehen.

(\*) Dem Biegelmeister Karl Gottlob Seyde und Hofmeister Johann Adolph Caschke, welche sich beide seit 50 Jahren im Dienste der Familie des Amtmanns Scharf in Döbra befinden, ist von Sr. Majestät dem König das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden. Die Dekoration ist den betreffenden Jubilaren am 20. Juli durch den Herrn Landrath Weidlich nach vorhergegangener Seitens des Herrn Amtmanns Scharf veranstalteter Feier des Tages ausgehändigt worden.

\* Das freundliche Bad Lauchstedt begehrt kommenden Sonntag die Feier seines 175 jährigen Bestehens. Aus Anlaß dieser Thatsache hat die Badeverwaltung eine besondere Festlichkeit geplant, für welche die Bade- und andere Gäste derselben gewiß dankbar sein werden. Neben Festspiel, Concert, Illumination und Feuerwerk wird im Theater Goethes „Faust“ aufgeführt werden.

\* Die hiesige kgl. Regierung giebt bezüglich Beachtung der kgl. Domäne Giebichenstein folgendes bekannt: Nachdem der Pächter der Domäne Giebichenstein und der Steinmühle bei Halle, Amtsrat Nagel, am 5. August 1884 verstorben, haben wir dessen Sohn, den bisherigen Pächter Oberamtman W. Nagel jun. unter Ausschließung aller übrigen Erben und Entlassung derselben aus der Mithaft als alleinigen Pächter der genannten Pachtgegenstände angenommen.

† Heute liegt Nr. 30 des „Norddeutscher Wirtschaftsfreund“ bei.

Inhalt: — Bestehtre Sparfamkeit. — Vom Schafe der Kinder — Bauwirtschaftliches, Rezepte etc. — Lesenswerte Mittheilungen. — Kleine Mittheilungen.

Halle. Zur Feier des glorreichen Tages von Lettingen und Rosßbrunn findet auch in diesem Jahre und zwar am 26. Juli ein sogenanntes Prämienschießen der hiesigen Garnison statt. Als Prämien werden an die besten Schützen Uhren, Pfeifen und Bierseidel etc. vertheilt. An der Feier nimmt auch der Chef des Regiments, General v. Blumenthal, Theil. Ferner befehdt das 3. Bataillon den Tag seines 25 jährigen Bestehens und das Regiment seinen Namens-Tag. Die letztere Feier hätte eigentlich auf den 4. Juli fallen sollen, jedoch glaubte man die Feste kombinieren zu können. Das Offizierkorps veranstaltet am Sonntag eine Wasserfahrt. Im oben genannten Geselch verlor das Regiment 9 Offiziere und 91 Mann. Verwundungen erlitten 15 Offiziere und 295 Mann.

Weißenfels, 23. Juli. Als der bei Zug 305 diensthühende Bremser Hoppe aus Leipzig gestern Mittag während der Fahrt in der Nähe der Weidigsbrücke an dem ihm anvertrauten Wagen ein auffälliges Mitteln beobachtete und nach der Ursache dieser Erscheinung sehen wollte, stürzte er von seinem Sitze und fiel so unglücklich, daß ihm beide Hüfte und ein Arm überfahren wurden. Die Verletzungen, die der pflichttreue Beamte davongetragen, waren leider so schwere, daß er bald, nachdem man ihn auf den hiesigen Bahnhof gebracht hatte, seinen Geist aufgab. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf noch unerzogene Kinder.

— Nachdem die Gurke in den letzten Wochen in geringen Quantitäten zu Markte gebracht worden war, kam die Feldgurke am heutigen Wochenmarkt zum ersten Male in größeren Mengen zum Verkauf, so daß damit wohl die Saison der Gurkenmärkte eröffnet sein dürfte. Von den Verkäufern wurde 250 M. pro Schock gefordert, so viel wir aber erfahren konnten, wurden von den Händlern nur 2 Mark gezahlt.

Duerfurt. Seit einiger Zeit wird hier der Anzehung der Polizeistunde das größte Interesse gewidmet. Sobald die alte Rathshausuhr Elf ertönen läßt, müssen sich alle Wirthshausbesucher selbst die zäpfsten und ausdauerndsten, zum Aufbruch bequemen. Polizeiergeanten, Gendarmen, ja der Herr Bürgermeister in eigener Person revidieren die Lokale, Gasthöfe, Bierstuben und Kaffeehäuser. Ausnahmen kommen nur „Zugereisten“ zu gute.

### Bermischtes.

\* In der vorigen Woche fanden in Rotterdam ernsthaftige Kuebstörungen statt, die sich drei Abende hindurch wiederholten, so daß die Anfrustrate verheeren werden mußte. Die Ursache war ein Zank zwischen Böbel und Polizei; der erstere war von den letzteren rücksichtslos beim Zuschauen militärischer Exercitien entfernt worden, und daraus leiteten sich Handgreiflichkeiten her. Die Menge warf mit Steinen und die Polizei schlug mit der flachen Klinge dazwischen. 1869 war es schon zu ähnlichen Skandalen gekommen, damals hatte man aber weniger Federlebens gemacht, und einige Kavallerieschwadronen hatten scharf eingearbeitet. Soweit kam die Sache diesmal nicht, immerhin aber gab es zahlreiche blutige Köpfe auf beiden Seiten!

\* Dem Polizeirath Traverser in Mainz ist ein Drohbrief mit dem Poststempel der genannten Stadt zugegangen, in welchem es heißt: „Rumpff ist bei Seite, jetzt kommen Sie drann!“ Herr Traverser erklärt, er werde Maßnahmen zu seinem Schutze treffen, selbstverständlich aber seine gerechte und loyale Handlungsweise nicht ändern.

\* Ein erster Zusammenstoß zwischen Sozialisten und Polizei hat sich am Mittwoch in Frankfurt a. M. ereignet. Die Frankf. Ztg. meldet: Bei der unter äußerst zahlreicher Beteiligung von Parteigenossen stattgehabten Verdrigung des Sozialdemokraten Hiller erklärte, als Leyendecker von Mainz bei Niederlegung eines Kranzes eine Rede halten wollte, der Polizeikommissar die Versammlung für aufgelöst. Nach dreimaliger Aufforderung, auseinanderzugehen, zogen die Schutzeleute blank und hieben auf die Menge ein. Etwa 50 Personen wurden verwundet. Der Friedhof wurde gesäubert und eine Zahl Widerpenftiger verhaftet.

\* Graf Wilhelm Bismarck wird Anfang September seine Stellung als Landrath in Hanau antreten. Wohnung wird derselbe im Altstädter Schloß nehmen, der früheren Residenz der Grafen von Hanau.

\* Netze Brüder sind die Marokkaner-Soldaten in Berlin. Ein Schutzmann wollte dem Einen von ihnen verbieten, eine Frauensperson mit ins Haus zu nehmen, und darüber entstand ein Wortwechsel. Alle neun Marokkaner warfen schließlich den Schutzmann zu Boden, so daß dieser seinen Säbel ziehen und um sich hauen mußte. Als weitere Personen zu Hilfe kamen, schoß einer von den Afrikanern mit einem Revolver. Schließlich kam eine Militärpatrouille, die dann reine Bahn machte.

\* Ein Comptoirist eines Berliner Geschäftshatte feit längerer Zeit für zweifelhafte Frauenszimmer so viel Geld ausgegeben, daß es schließlich der Kriminalpolizei auffiel. Das Herrchen wurde verhaftet und seinem Prinzipal vorgeführt. Richtig, er hatte nach und nach 11 Geldbriefe mit 12073 Mk. unterschlagen, von denen er noch ca. 3500 Mk. besaß. Das Uebrige war mit „diesen“ Damen verjübt.

\* Aus Bozen kommt folgende kaum glaubliche Nachricht: „Wie wir hören, soll Herrn Henry Perreau genannt de Tourville, der am 2. Juli 1877 von dem Schwurgerichtshofe in Bozen wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilt dann aber zu 18jähriger Gefängnißstrafe begnadigt worden ist — der Rest seiner Strafe nachgesehen worden sein.“

\* Im Bett der Rhone ist eine fossile Eide von kolossalen Dimensionen gefunden worden. Der Stamm mißt 35 Meter in der Höhe, hat 38 Kubikmeter Holzinhalt und wiegt 55000 Kilogramm. Er ist schwarz wie Ebenholz und hart wie Eisen. Als er in das Flußbett kam, muß er nach der Schätzung von Kennern 3000 Jahre alt gewesen sein. Der Riesenbaum dürfte sich seinen Genossen aus dem klassischen Alter-

thum würdig an die Seite stellen. Unter dem Baum des Augustus ließ Caligula 40 Gedecke legen und unter der Platane des Kerges speiste der Großkönig mit seinen hundert Garden.

\* Ein Naturforscher wollte auf seiner Rückreise von Australien in Triest ein lebendiges Känguru mit sich in den Eisenbahnwagen nehmen, doch der Schaffner bestand darauf, daß das Thier in das Hundecoupee gepferet werden müsse. Als alle Gegenvorstellungen vergeblich waren, zog der Naturforscher in höchster Entrüstung eine lebende Schildkröte aus der Tasche und legte sie dem herbeigeeilten Zugführer mit der Frage vor, ob dieses nicht etwa auch ein Hund sei, welcher nur im Hundewagen mitfahren dürfe. Der Zugführer war einen Augenblick verblüfft, erwiderte dann aber: „Na, Gnaden, does is faa Hundel, does is an Insekt; does könnas scho' mit Ihna nehma!“

\* Die schlauen Affen von Benares. Bekanntlich existirt in Benares, der „Stadt der Götter“, eine sehr große und sehr heilig gehaltene Colonie von Affen. Dieselben haben dort nicht allein einen Tempel, sondern auch Priester zu ihrer speciellen Wartung. Da diese Affen eine ganz besondere Freiheit genießen und ohne Wehbeligung sind, so daß sie auch in Privatwohnungen und öffentlichen Gebäuden ungehindert erscheinen, und die Anelebigkeit und starke Vermehrung dieser Species eine ganz besondere ist, so ist es nicht zu verwundern, daß selbst auch den Brahmanen der Gedanke kam, es seien in Benares nunmehr dieser Affen zu viel. Die Bevölkerung selbst war längst der Meinung, daß diese nichts schaffende, sondern nur verzehrende Colonie, welche in aller Begleichheit Früchte und Sontiges sich zu Gemüthe führe und welche etwa 20000 Köpfe zähle, eine sehr unangenehme Seite habe. Es wurde deshalb mit Verdrigung vernommen, das die Brahmanen die Hälfte der Thiere versehen wollten und mit einer Eisenbahn in Verhandlung traten, die Ueberführung von 10000 der Affen an einen entfernten Ort zu bewerkstelligen. Die Affen sind indeß geschickte Thiere; sie wissen, daß sie in Benares sich wohl fühlen; gutes Wasser, Vegetabilien, Früchte, Getreide in unbegrenzten Massen, schattige Haine, Verandas, Tempelhallen etc. sind Anziehungspunkte genug, so daß eine Emigration ihnen überflüssig erscheint. Als daher der alte Rathschah von Benares die vierhändigen Stammgäste einlud, aus der Stadt über den Fluß in seinen Palast von Ramnuggur zu kommen und die Priester sie von einem Ufer des Ganges zum anderen gebracht hatten, behandelten sie die Sache nur als ein angenehmes Picnic für einen Tag, und am Abend nahm sich die ganze Gesellschaft die Freiheit, auf den in Masse auf dem Ganges verkehrenden Schiffen wieder zurückzukehren und in gewohnter Weise der Nachtruhe in der Stadt zu pflegen.

\* Ein Schwarzer fragte in einem Kaffeehaufe einen dort angetroffenen Bekannten: „Haben Sie gute Cigarren bei sich, mein Lieber?“ — „Ja!“ erwiderte dieser, „ich werde Ihnen gleich eine vorauchen.“

Wir verweisen auf die in unserem Blatte stehende Annonce des Bankhauses J. A. Baer in Frankfurt a. M. und empfehlen die offerirten Booje weil sehr billig und chancenreich.

### Handel und Verkehr.

Magdeburg, 23. Juli. Land-Weizen 173—178 M. Weiß-Weizen — — — — — glatter engl. Weizen 160—167 M. Roggen 143—151 M. neuer Roggen 158—162 M. Gebalter-Gerste 150—160 M. Land-Gerste 140—145 M. Hafer 130—154 M. pro 1000 Stk. Kartoffelpflanz. pro 10,000 Vierprocente loco ohne Faß 44,80—45,30 M.

Halle, 23. Juli. Weizen 1000 kg mittlere 150—170 M., besser 177 M. — Roggen matt, 1000 R. 140—147 M., neuer über Notiz. — Gerste 1000 kg Futtergerste 125—140 M., Land- 142—152 M., feine Gebalter- 160—172 M., — Gerstemaß 100 kg 27,00—28,50 M. — Hafer 1000 R. 150—160 M. feinstes über Notiz. Victoria-Gersten bis 170. — M. feinstes über Notiz. — Rummel 58—60 M. l. unverreg. 68 63 M. Raps, 1000 Stk. Schrotten, 212—215 M. feinstes entspr. bill. — Wobn bil. ohne Notiz. — Stärke 100 kg febr. febr. 37. — M. — Spiritus 10,000 Liter p. Ct. loco fl. R. Kartoffel- 44,00 M. — Rübenpflanz. 43,00 M. — Rüböl 100 kg 50. — M. — Solaröl 100 kg 8,25/30 14,75 — 15. — M. — Malzgerste 100 kg bunfle 9,50 M., helle 10,00—10,50 M. — Futtererze 100 kg 14 M. — Kleie, Roggen, 100 kg 10,50—11,00 M. Weizenstaube 9. — M., — Weizenkörner 9,00—9,25 M. — Delen fremde 100 kg, — hiesige bis —. — M. 52.

## Mobiliar-Auktion in Merseburg.

Sonnabend, den 25. d. Mts., von Vormittag 1/2 9 Uhr an, sollen im hies. Rathskeller-Saale 2 neue Sophas, 2 runde u. verschiedene andere Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, Regale, Spiegel, Petzstellen mit Matragen, Federbetten, 1 Posten Herrenjackets und dergl. mehr, sowie ca. 40. Flaschen Ungarwein weißb. gegen Baarzahlg. versteigert werden.

Merseburg, den 20. Juli 1885.

**Paul Rindfleisch.**  
Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

## Pflaumen - Verpachtung.

Der diesjährige Pflaumen-Anhang in der Dorflage zu Keuschberg soll

**Wittwoch, d. 29. Juli cr., Nachmittags 1 Uhr** im **Gesner'schen Gasthofs** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Keuschberg, den 21. Juli 1885.

Die Ortsbehörde.

## Häuser-Verkauf.

Clobigkauerstr. Nr. 5<sup>2</sup>, Wohnhaus mit Stallung, Vor- und Hintergarten 2 a 22 qm Areal. 5700 Mk. Feuerkasse.

**Forderung: 5400 Mark.**

Clobigkauerstr. Nr. 5<sup>3</sup>, Wohnhaus wie vor.

2 a 1 qm Areal. 4920 Mk. Feuerkasse.

**Forderung: 4800 Mark.**

Clobigkauerstr. Nr. 5<sup>4</sup>, Wohnhaus wie vor.

2 a 10 qm Areal. 4660 Mk. Feuerkasse.

**Forderung: 4500 Mark.**

Die Häuser sind neu und solid gebaut. Anzahlung mindestens 1/4, während 3/4 als Restkaufgeld zu 4 1/2 % verzinst, auf längere Jahre gestundet wird. Reflectanten belieben sich zu wenden an

**Clobigkauerstr. 5.**

## Obst-Verpachtung.

Die zum Rittergute **Alt-Scherbitz** gehörige diesjährige **Pflaumen- und Birnennutzung** und zwar:

a. am **Communicationswege** von **Schleuditz** nach **Freitoda** bis zum **Eisenbahn-Übergange**,

b. an der **jetzigen alten Straße** von der **Halle-Leipziger Chaussee** bis zu den **Scheunen** am **Freitoda'er Wege** soll

**Montag den 27. d. M., Nachmittags 5 Uhr**

im **Bureau der Provinzial-Zerren-Anstalt** öffentlich an den **Meistbietenden** verpachtet werden. Die Hälfte der Pachtsumme ist **sofort** im **Termin** zu **erlegen**.

## Große Gewinne

ohne Risiko zu erzielen.

fr. 600,000, 300,000, 60,000 bis abwärts fr. 400 sind zu gewinnen durch den Ankauf eines **türkischen Staats-Eisenbahnlooses**.

Diese Loose werden **6 mal** im Jahre gezogen.

**Nächste Ziehung am 1. August.**

Ich verkaufe diese Loose zu **Mk. 48 das Stück** gegen vorherige Einfindung oder Nachnahme des Betrages und habe, um **Jedermann** den Ankauf zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, diese Loose auch auf **monatliche Abzahlung** abzugeben. Schon durch die erste **Anzahlung von Mk. 10.** --

erwirkt man das Anrecht auf sämtliche Gewinne. Jedes Loos muß laut Plan mit mindestens **frs. 400** gezogen werden und, da die Gewinne von der türkischen Regierung zu **58%** sofort baar ausbezahlt werden, so erhält man schon beim kleinsten Treffer **M. 185**, also fast **4 Mal** den Ankaufspreis. Diese Loose sind mit dem deutschen Stempel versehen, daher deren Verkauf überall erlaubt. Die Gewinne werden in **Frankfurt a. M.** ausbezahlt. Ziehungspläne versende kostenfrei. bitten nach jeder Ziehung. **Gefl. Aufträgen** sehe entgegen

**J. A. Baer, Bankgeschäft, Frankfurt a. Main.**

 **Von Sonnabend d. 25. d. M.**  steht ein Transport schöner **hochtragender Kühe u. Fersen**, sowie eine Auswahl schöner ostfriesischer **Jährlinge** und **springfähige Zuchtbullen** bei mir zum Verkauf.

**Otto Heilmann,**  
Gasthof zum gold. Hahn in Merseburg

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von Arthur Leiboldt in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5.)

## Pressteine und Briquetts

liefern in anerkannt besser Qualität zu den billigsten Preisen ab Lowry und frei Stall und bitte ich um gefl. Aufträge

**Otto Teichmann.**

## TIVOLI.

Sonntag den 26. und Montag den 27. Juli cr.

**Grosses**

## Concert & Vorstellung

von der Künstler- u. Specialitäten-Truppe

**Th. Walther aus Berlin.**

## Schutz-Mondamin.

marke.

**Entöltes Maismehl.** Mit Milch gekocht für Kinder und Kranke, — es erhöht die **Verdaulichkeit der Milch.** Zu **Andings, Sandorten, Klammerie** u. unübertrefflich. **Mit Mondamin braucht man keine Gelatine.** Das beste Mittel zum **Suppenverdünnen.** **Preisgekrönt Berlin 1885 auf Kochkunst-Ausstellung mit höchstem Preis seiner Klasse — silberner Medaille.**

Fabricirt von **Brown u. Polson, Paisley Schottland,** Hosieleranten. In **Packeten à 60 und 30 engl. Pfd. und 1/2 Pfd.** zu haben bei

**C. L. Zimmermann, Merseburg.**

Engros Lager der Fabrikanten Berlin, Helligeggestr. Nr. 35.

Aus reinem Bernstein fabricirt



Kein Spiritus-Lack.

**Otto Kritz's**

## Bernstein-Ölackfarbe.

**Beste Anstrichfarbe für Fußböden.**

Trocknet in **6—8 Stunden**, deckt besser als **Ölack** und steht so blank wie **Lack**, übertrifft an **Haltbarkeit** und **Glanz** jeden bisher bekannten **Anstrich.** Sie wird **streichfertig** geliefert und kann von **Jedermann** selbst gestrichen werden.

Preis d. **Originalflasche M. 2,50.**

Musterkarten mit **Gutachten** sind vorrätzig.

**Aleinige Niederlage bei Oscar Leberl.**

## Sömmern'schen Cement

sogen. **Sparcement**, halten fortwährend

**Bauunternehmer Gärtner und**

**Carl Herfurth,**

früher **Gust. Gbe.**

## Neue Vollheringe

schöne Qualität, empfiehlt in **Schuhen** und im **Einzelnen** billigst

**Otto Schauer,**  
Goththardstr. 11.

## Cocosseile

empfiehlt zur **Cente**

**Ed. Klaus.**

## Förderleute

bei **hohen Accordätzen** per sofort gesucht.

Grube **Nr. 496** bei **Döllnitz.**  
**Müller, Steiger.**

## Dilettanten-Verein.

Der **Spaziergang** mit **Damen** und **Döllnitz** findet **Sonntag 1 1/2 Uhr** (bei **günstiger Witterung**) von der **Meuschauer Wähe** aus statt.

**Der Vorstand.**

Ein **junger Kaufmann** sucht ein **flottes Materialgeschäft** zu kaufen oder zu pachten.

**Gefl. Offerten** unter **Z. 10** befördert die **Kreisblatt-Expedition.**

## Ein Bursche

im **Alter** von **14 bis 16 Jahren** wird zum **baldesten Antritt** gesucht für **leichte Arbeit** (zur **Stütze** des **Vorters**) und **zeitweisen Vertretung** des **Diener's.**

**Meldungen** sind zu richten an das **Comptoir** von

**C. W. Julius Blanke & Co.**

Ein **junges Mädchen**, welches **mehrere Jahre** in einem **Fuggeschäfte** war, **sucht** **veränderungs halber** zum **1. Septbr.** **anderweitig Stellung.** **Offerten** unter **J. postlagernd Weissenfels** erbeten

Ein **ordentliches Dienstmädchen** wird, wegen **Krankheit** der **jetzigen**, zum **baldesten Antritt** gesucht  
**Burgstraße 15.**

Wegzug halber ist die **Partierre-Wohnung** **Halle'sche Straße 21** bestehend aus **3 Wohn-** und einer **heizbaren Schlafstube**, sowie **Küche** und **Zubehör** sofort zu **vermieten** und **1. October** zu **beziehen.**

## Familien-Nachrichten.

**Dank.**

Für die **vielseitig erwiesene Theilnahme** beim **Tode** unseres **guten Sohnes**, **Bruders** und **Schwagers**

**Fritz Thörmer**

sprechen **tiefgefühltesten Dank** aus **die Hinterbliebenen.**  
Merseburg, **24. Juli 1885.**